



Dr. Ulrike Wieland und Ulrich Kober

## Ähnlicher als gedacht: Wie Ost und West auf Migration blicken

Bei Migrations- und Integrationsfragen scheint ein Graben durch Deutschland zu gehen. Tatsächlich schauen Menschen in Ost- und Westdeutschland unterschiedlich auf diese oft konfliktreichen und emotional aufgeladenen Themen, aber es gibt auch viele Ähnlichkeiten. Auf jeden Fall ist die Rede von einer Polarisierung ein Trugschluss.

Es gilt als ausgemacht, dass sich Ost- und Westdeutsche in ihren Wahrnehmungen und Einstellungen zu Migration und Integration stark unterscheiden. Das scheint der größere Erfolg migrations-skeptischer Parteien in Ostdeutschland zu belegen. Zur Erklärung für Ost-West-Unterschiede werden vor allem unterschiedliche Erfahrungen mit Migration im Sinne der Kontakthypothese herangezogen: Demnach hilft der persönliche Kontakt mit Zugewanderten dabei, Vorurteile oder verzerrte Wahrnehmungen abzubauen, so

dass in Regionen, in denen mehr Zugewanderte leben, bei der Bevölkerung im Großen und Ganzen positivere Einstellungen vorherrschen (vgl. Heizmann/Huth 2020: 28f., 32). Ein genauerer Blick auf die Daten der Willkommenskultur-Studien der Bertelsmann Stiftung (Bertelsmann Stiftung 2012a, 2012b, 2015, 2017; Kober/Kösemen 2019; Kösemen/Wieland 2022; Wieland 2024) im Zeitraum zwischen 2012 und 2023 zeigt, dass es bei den Wahrnehmungen und Einstellungen zu Migration und Integration in

ABBILDUNG 1 **Einschätzungen zur Zuwanderung: Vergleich West-/Ostdeutschland 2012-2023**

Positive Einschätzungen in % ■ West ■ Ost

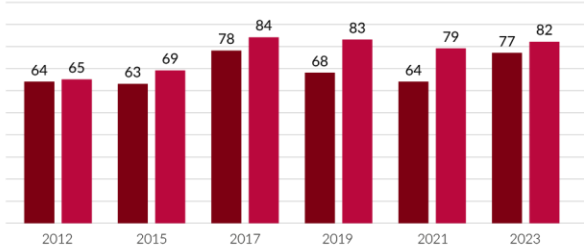
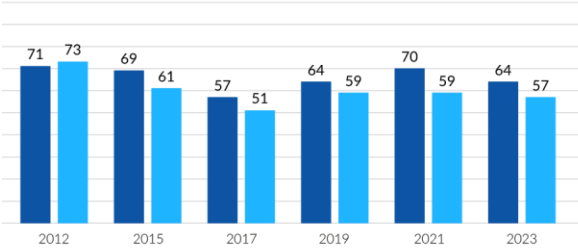
Negative Einschätzungen in % ■ West ■ Ost

Zuwanderung ...

Zuwanderung ...

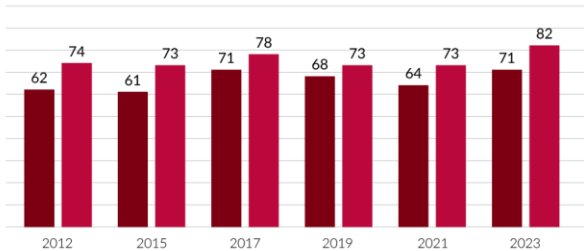
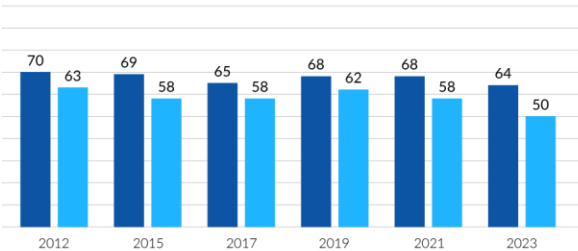
...ist für die Ansiedlung internationaler Firmen wichtig.

...führt zu zusätzlichen Belastungen für den Sozialstaat.\*



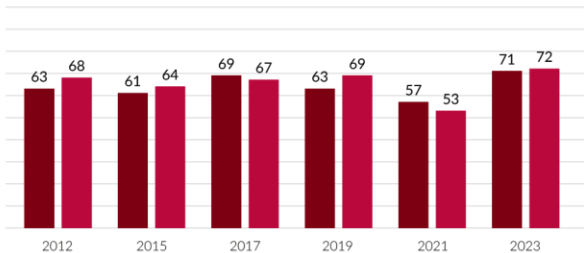
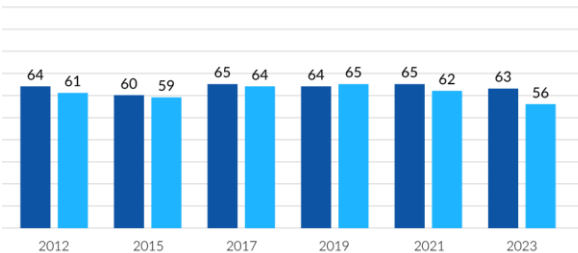
...macht das Leben in Deutschland interessanter.

...führt zu Konflikten zwischen Einheimischen und Zugewanderten.



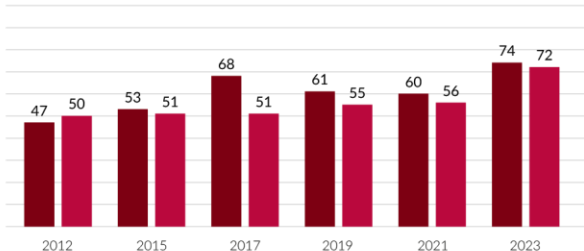
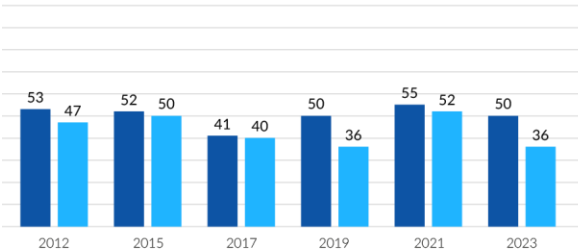
...führt dazu, dass Deutschland weniger überaltert.

...führt zu Problemen in den Schulen.

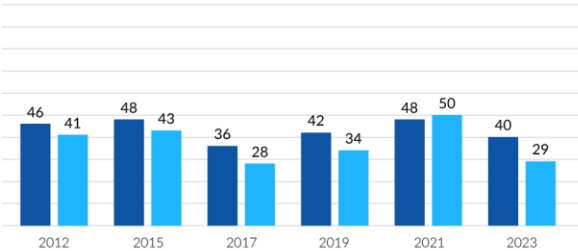


...gleicht den Fachkräftemangel in Deutschland aus.

...führt zu Wohnungsnot in den Ballungsräumen.



...führt zu Mehreinnahmen bei der Rentenversicherung.



Dargestellt: Anteile „trifft zu“ in Prozent. Frage: „Ich lese Ihnen nun einige Aussagen vor. Bitte sagen Sie mir jeweils, ob das Ihrer Ansicht nach zutrifft oder nicht.“

\* Wortlaut 2012: „führt zu zusätzlichen Belastungen bei Hartz 4 und ALG I“.

Basis: 1.666 Befragte in Westdeutschland, 339 Befragte in Ostdeutschland (2023). Quelle: Verian

Ost- und Westdeutschland sowohl Ähnlichkeiten als auch teils ausgeprägte Unterschiede, aber keine Gräben gibt.

1. Ähnliche Einschätzungen zu den Folgen von Zuwanderung

West- wie Ostdeutsche nehmen Zuwanderung ambivalent wahr: Es werden sowohl positive als auch negative Folgen von Zuwanderung gesehen (vgl. Abbildung 1). Im Westen sind die Wahrnehmungen möglicher positiver Folgen für die Wirtschaft (d.h. Ansiedlung internationaler Firmen) und Demografie (d.h. weniger Überalterung) ausgeprägter: Knapp zwei Drittel erwarten diesbezüglich positive Effekte von Migration. Aber auch im Osten sehen Mehrheiten diese positiven Aspekte. Beim Thema Fachkräftemangel unterscheiden sich Ost und West allerdings deutlicher: Während sich in etwa jede:r Zweite in Westdeutschland von Migration einen Ausgleich für den Fachkräftemangel verspricht, ist es in Ostdeutschland nur in etwa jeder: Dritte.

Größtenteils ähnlich sind die Wahrnehmungen bezüglich möglicher negativer Folgen von Zuwanderung: Diese sind im Westen wie im Osten aktuell sehr ausgeprägt, wobei

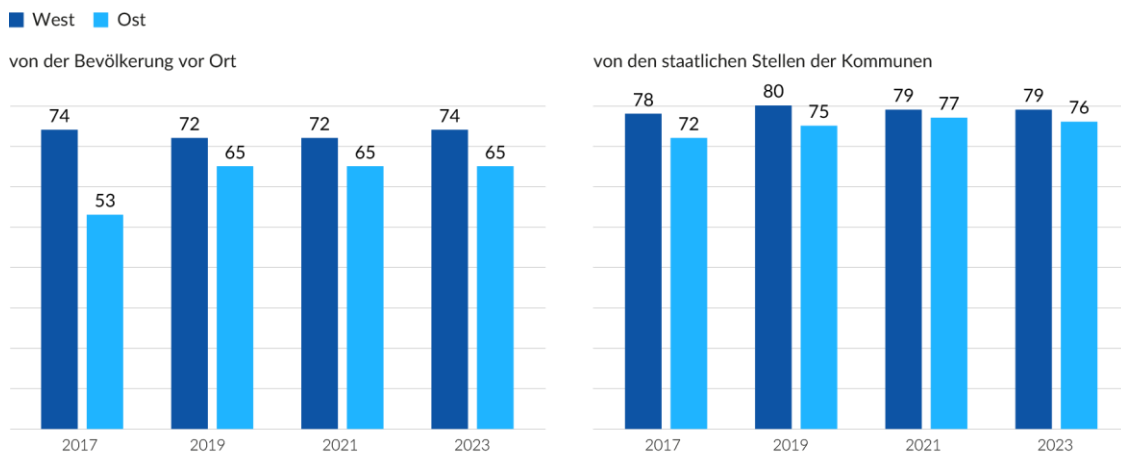
Befürchtungen bezüglich zusätzlicher Belastungen für den Sozialstaat sowie Konflikten zwischen Einheimischen und Zugewanderten in Ostdeutschland noch stärker verbreitet sind. Bei der Erwartung von Problemen in Schulen und Engpässen auf dem Wohnungsmarkt liegen Ost und West hingegen weitestgehend gleichauf.

2. Ähnliche Wahrnehmungen zur Offenheit gegenüber Arbeits- und Bildungsmigrant:innen

West- und Ostdeutsche schauen auch in ähnlicher Weise auf Einwandernde, die in Deutschland arbeiten oder studieren wollen. In beiden Landesteilen ist eine positive Wahrnehmung verbreitet, im Westen ist sie noch etwas stärker ausgeprägt.

In Westdeutschland teilen rund drei Viertel der Befragten die Wahrnehmung, dass diese Migrant:innen bei der Bevölkerung vor Ort willkommen seien, und dies bleibt seit 2017 trotz der starken Fluchtmigration 2015/16 und 2022 stabil. Die Befragten differenzieren also offenbar auch in Zeiten hoher Fluchtmigration zwischen den verschiedenen Gruppen von Migrant:innen. Auch im Osten nehmen fast zwei Drittel eine Offenheit der

ABBILDUNG 2 **Wie werden Einwandernde willkommen geheißen? Vergleich West-/Ostdeutschland 2017-2023**



Dargestellt: Anteile „sehr/eher willkommen“ in Prozent. Frage: „Wenn Einwanderer nach Deutschland kommen, um hier zu arbeiten oder zu studieren, wie werden diese Menschen nach Ihrer Einschätzung hier von der Bevölkerung vor Ort/von den staatlichen Stellen der Kommunen willkommen geheißen?“  
 Basis: 1.666 Befragte in Westdeutschland, 339 Befragte in Ostdeutschland (2023), Quelle: Verian

Bevölkerung für Arbeits- und Bildungsmigrant:innen wahr. Diese Wahrnehmung ist seit 2019 stabil und hat gegenüber 2017 sogar deutlich zugenommen (vgl. Abbildung 2).

Noch stärker wird in beiden Landesteilen eine Offenheit für Arbeits- und Bildungsmigrant:innen seitens der staatlichen Stellen in den Kommunen wahrgenommen. Über die Jahre liegen die Werte hierfür stabil hoch bei meist weit über 70 Prozent in Ost- wie in Westdeutschland (vgl. Abbildung 2).

### 3. Unterschiede bei der Wahrnehmung von Flüchtlingen

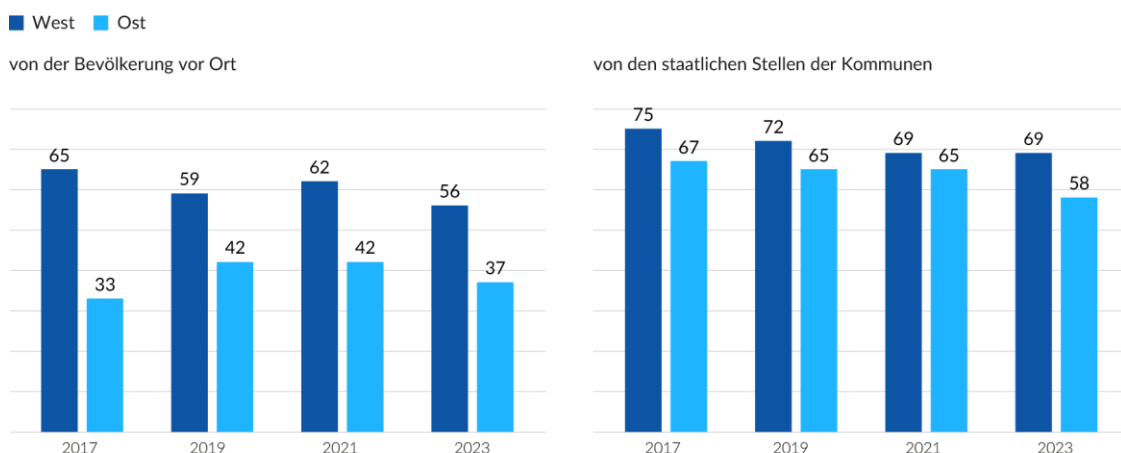
Deutlichere Unterschiede zwischen Ost und West zeigen sich bei den Wahrnehmungen hinsichtlich der Haltung der Bevölkerung gegenüber Flüchtlingen und den Einstellungen zum Umgang mit geflüchteten Menschen. Aber auch in diesem Feld gibt es Gemeinsamkeiten.

Sehr ausgeprägt ist die Diskrepanz bei der Wahrnehmung der Offenheit der Bevölkerung vor Ort: Im Osten nimmt nur eine Minderheit (37 Prozent) der Befragten wahr, dass die Bevölkerung vor Ort Flüchtlinge willkommen heißt. Bemerkenswert ist, dass

sich die Werte gegenüber 2017 leicht verbessert haben (von 33 Prozent in 2017 auf 37 Prozent in 2023). Im Westen nimmt eine Mehrheit der Befragten (56 Prozent) wahr, dass die Bevölkerung vor Ort Flüchtlinge willkommen heißt. Allerdings ist dieser Wert nach der starken Fluchtmigration seit 2022 auch im Westen gesunken (von 62 Prozent in 2021 auf 56 Prozent in 2023) (vgl. Abbildung 3).

Ähnlichkeiten zeigen sich hingegen wiederum beim Blick auf die Offenheit der staatlichen Stellen der Kommunen für Geflüchtete. Sowohl die Befragten in Westdeutschland als auch diejenigen in Ostdeutschland nehmen dort mehrheitlich eine Offenheit wahr, wobei diese Wahrnehmung im Westen ausgeprägter ist als im Osten. In beiden Landesteilen sind die Werte rückläufig: Im Westen sinkt der Anteil der Befragten, die eine Offenheit bei den Kommunen für Flüchtlinge wahrnehmen, von 75 Prozent in 2017 auf 69 Prozent in den Jahren 2021 und 2023; im Osten fällt dieser Wert von 67 Prozent in 2017 auf 58 Prozent in 2023 (vgl. Abbildung 3).

**ABBILDUNG 3 Wie werden Flüchtlinge willkommen geheißen? Vergleich West-/Ostdeutschland 2017-2023**

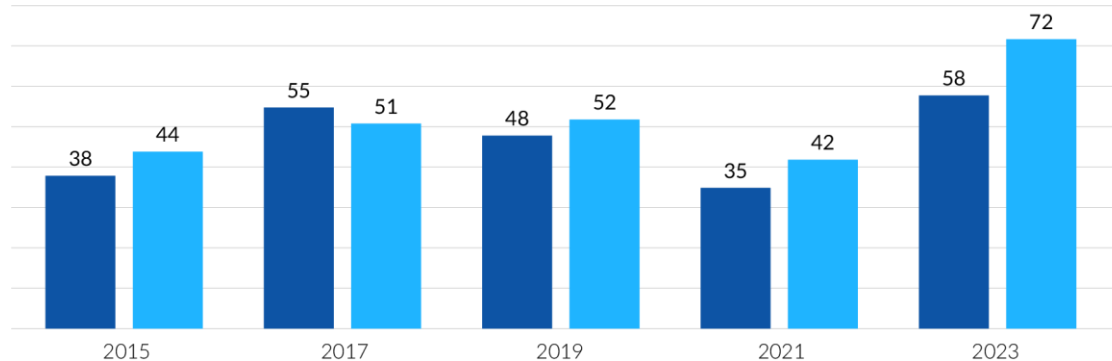


Dargestellt: Anteile „sehr/eher willkommen“ in Prozent. Frage: „Wenn Flüchtlinge nach Deutschland kommen, wie werden diese Menschen nach Ihrer Einschätzung hier von der Bevölkerung vor Ort/von den staatlichen Stellen der Kommunen willkommen geheißen?“  
Basis: 1.666 Befragte in Westdeutschland, 339 Befragte in Ostdeutschland (2023), Quelle: Verian

ABBILDUNG 4a **Bevorzugte Wege im Umgang mit Flüchtlingen, Vergleich West-/Ostdeutschland 2015-2023**

■ West ■ Ost

Deutschland kann nicht mehr Flüchtlinge aufnehmen, weil es an seiner Belastungsgrenze ist.



Dargestellt: Anteile „trifft zu“ in Prozent. Frage: „Im letztem Jahr wurde in Deutschland viel über Flüchtlinge diskutiert. Welchen Weg sollte Deutschland Ihrer Meinung nach im Umgang mit Flüchtlingen gehen? Antwortoption: „Deutschland kann nicht mehr Flüchtlinge aufnehmen, weil es an seiner Belastungsgrenze ist.“ Basis: 1.666 Befragte in Westdeutschland, 339 Befragte in Ostdeutschland (2023), Quelle: Verian

Sehr deutliche Unterschiede zwischen Ost und West zeigen sich bei der Wahrnehmung einer Belastungsgrenze bezüglich der Flüchtlingsaufnahme: Mit Ausnahme von 2017 waren die Befragten in Ostdeutschland über alle Befragungsjahre hinweg stets häufiger der Ansicht, dass Deutschland keine Flüchtlinge mehr aufnehmen könne, weil es an seiner Belastungsgrenze sei. Auffällig ist, dass 2021 in beiden Landesteilen eine gewisse Entspannung eingetreten ist, die der gesunkenen Fluchtmigration in der Corona-Zeit geschuldet sein dürfte. 2023 nach der

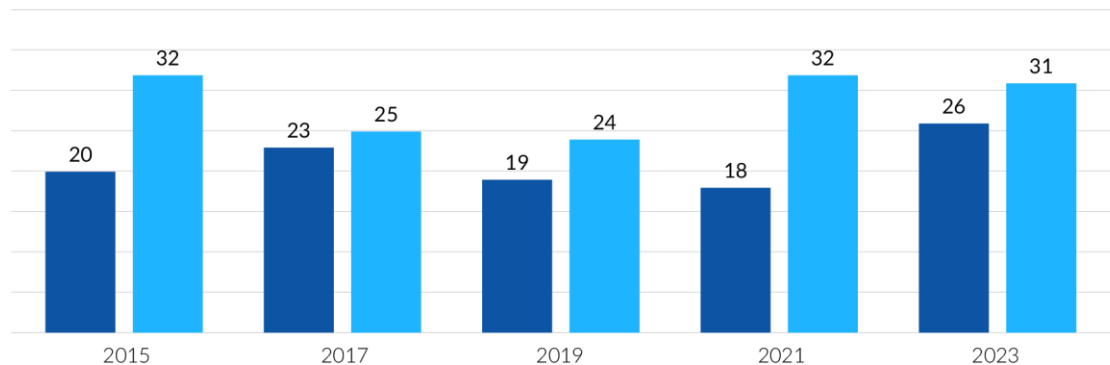
starken Fluchtmigration aus der Ukraine und erneut gestiegenen Zahlen bei den Asylantträgen sehen Befragte im Osten wie im Westen wieder deutlich häufiger eine Belastungsgrenze erreicht, wobei der Zustimmungswert in Ostdeutschland mit 72 Prozent den in Westdeutschland (58 Prozent) um 14 Prozentpunkte übertrifft (vgl. Abbildung 4 a).

Sowohl in West- als auch Ostdeutschland befürwortet jeweils eine Mehrheit die Integration von Flüchtlingen in die

ABBILDUNG 4b **Bevorzugte Wege im Umgang mit Flüchtlingen, Vergleich West-/Ostdeutschland 2015-2023**

■ West ■ Ost

Flüchtlinge sind Gäste auf Zeit. Deutschland sollte sich deshalb nicht bemühen, diese Menschen im Land zu integrieren.



Dargestellt: Anteile „trifft zu“ in Prozent. Frage: „Im letztem Jahr wurde in Deutschland viel über Flüchtlinge diskutiert. Welchen Weg sollte Deutschland Ihrer Meinung nach im Umgang mit Flüchtlingen gehen? Antwortoption: „Flüchtlinge sind Gäste auf Zeit. Deutschland sollte sich deshalb nicht bemühen, diese Menschen im Land zu integrieren.“ Basis: 1.666 Befragte in Westdeutschland, 339 Befragte in Ostdeutschland (2023), Quelle: Verian



Gesellschaft. Allerdings ist die Minderheit, die findet, Deutschland solle sich nicht um eine Integration von Flüchtlingen bemühen, da diese Gäste auf Zeit seien, in allen Befragungsjahren in Ostdeutschland deutlich größer als in Westdeutschland: Fast jede:r Dritte Befragte im Osten teilt aktuell diese Ansicht, im Westen ist es rund jede:r Vierte. Allerdings hat sich der Wert für Westdeutschland dem ostdeutschen Wert jüngst angenähert (vgl. Abbildung 4 b).

Große Einigkeit zwischen West- und Ostdeutschen herrscht bei der Auffassung, dass Flüchtlingen die Arbeitsaufnahme rasch ermöglicht werden sollte: Deutliche Mehrheiten in beiden Landesteilen sprechen sich hierfür aus (vgl. Abbildung 4 c). Auch bei der Ansicht, dass Flüchtlinge gerecht innerhalb der EU verteilt werden sollten, besteht weitgehend ein gesamtdeutscher Konsens: Sowohl West- als auch Ostdeutsche befürworten einen solchen Verteilmechanismus innerhalb der EU mit jeweils großer Mehrheit (vgl. Abbildung 4 c).

#### 4. Ähnliche Einstellungen zu den Hindernissen von Integration

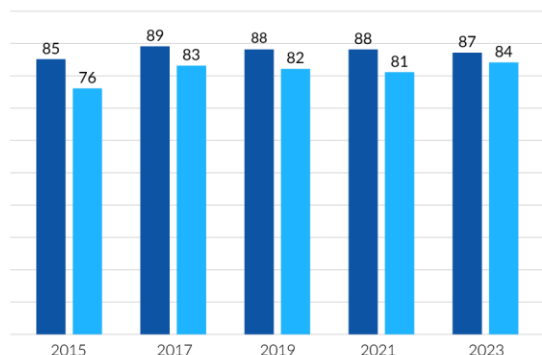
Das Verständnis von Integration mit Blick auf mögliche Hindernisse unterscheidet sich nicht wesentlich zwischen Ost und West. Mangelnde Sprachkenntnisse gilt den Befragten in beiden Landesteilen als Haupthindernis: Mehr als drei Viertel der Befragten äußern sich diesbezüglich zustimmend (vgl. Abbildung 5 a). Ähnlich wird in Ost und West auch der kulturelle Faktor gesehen: Mehrheiten zwischen 50 und 60 Prozent halten die Verbundenheit der Zuwanderer mit ihrer Herkunftskultur für hinderlich bei der Integration (vgl. Abbildung 5 a).

Bei den Hindernissen, die nicht bei den Zugewanderten, sondern in der Aufnahmegesellschaft liegen, wie ungleiche Chancen auf dem Arbeitsmarkt oder Diskriminierung aufgrund der Herkunft, sind die Zustimmungswerte im Westen fast durchgängig und teilweise deutlich höher als im Osten. In Westdeutschland sehen zumeist rund zwei Drittel der Befragten diese gesellschaftlichen Hindernisse, in Ostdeutschland sind es zwischen 50 und 60 Prozent bzw. zuletzt (2023) lag

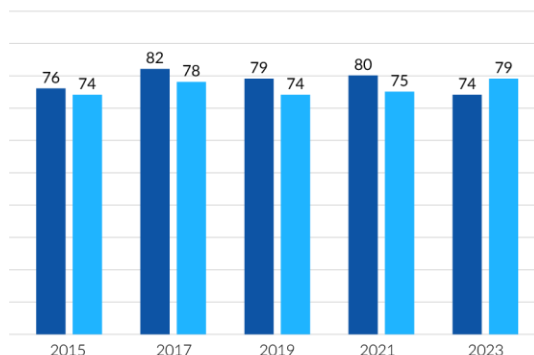
ABBILDUNG 4c **Bevorzugte Wege im Umgang mit Flüchtlingen**  
Vergleich West-/Ostdeutschland 2015-2023

■ West ■ Ost

Flüchtlinge in Deutschland sollten rasch arbeiten dürfen.



Jedes EU-Land sollte eine feste Anzahl von Flüchtlingen aufnehmen – abhängig von Größe und Wirtschaftskraft.

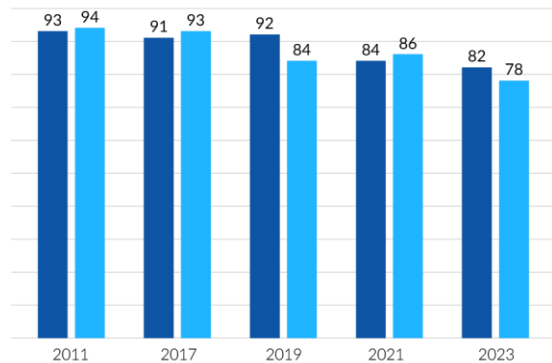


Dargestellt: Anteile „trifft zu“ in Prozent. Frage: „Im letztem Jahr wurde in Deutschland viel über Flüchtlinge diskutiert. Welchen Weg sollte Deutschland Ihrer Meinung nach im Umgang mit Flüchtlingen gehen? Antwortoptionen: „Flüchtlinge in Deutschland sollten rasch arbeiten dürfen.“ und „Jedes EU-Land sollte eine feste Anzahl von Flüchtlingen aufnehmen – abhängig von der Größe und Wirtschaftskraft des Landes.“  
Basis: 1.666 Befragte in Westdeutschland, 339 Befragte in Ostdeutschland (2023), Quelle: Verian

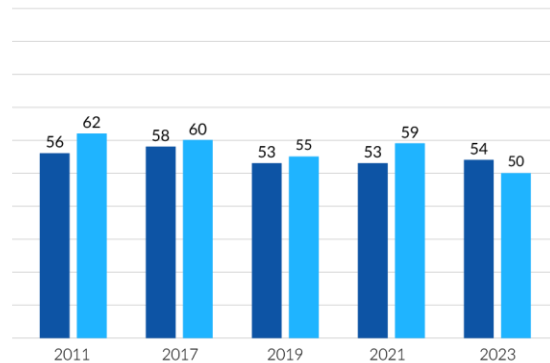
ABBILDUNG 5a **Hindernisse bei der Integration  
Vergleich West-/Ostdeutschland 2011-2023**

■ West ■ Ost

Mangelnde Sprachkenntnisse der Zuwanderer



Verbundenheit der Zuwanderer mit einer ausländischen  
Herkunftskultur



Dargestellt: Anteile „trifft zu“ in Prozent. Frage: „Wo sehen Sie die größten Hindernisse bei der Integration von Zuwanderern in Deutschland?“ Antwortoptionen: „mangelnde Sprachkenntnisse der Zuwanderer“ und „Verbundenheit mit einer ausländischen Herkunftskultur.“  
Basis: 1.666 Befragte in Westdeutschland, 339 Befragte in Ostdeutschland (2023), Quelle: Verian

der Wert für die Wahrnehmung von Diskriminierung sogar nur bei 46 Prozent (vgl. Abbildung 5 b).

5. Fazit: Ost und West ticken in der Migrationsfrage im Großen und Ganzen relativ ähnlich

Die Ergebnisse der Umfragen zu Einstellungen und Wahrnehmungen zu Migration und Integration seit 2011 und besonders seit 2017 legen nahe, dass Deutschland in Migrations- und Integrationsfragen kein regional gespaltenes Land ist. Zwar ist die Skepsis in Ostdeutschland stärker ausgeprägt, aber Mehrheiten in Ost wie West schauen

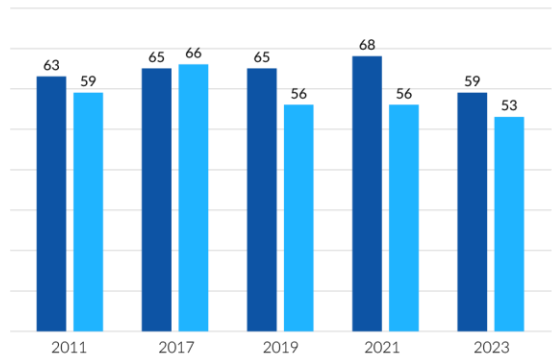
tendenziell ähnlich auf diese Themen, die in der öffentlichen Debatte sehr emotional und polarisierend diskutiert werden. Der größte Unterschied liegt in der Wahrnehmung der Akzeptanz von Flüchtlingen bei der Bevölkerung vor Ort: Im Westen wird von einer Mehrheit eine Offenheit gegenüber Flüchtlingen wahrgenommen, im Osten ist es umgekehrt: Hier sieht nur eine Minderheit eine entsprechende Offenheit in der Bevölkerung. Nur in dieser Frage scheint das Land tatsächlich gespalten.

Eine Erklärung könnte sein, dass die Flüchtlingsfrage im Osten stärker als

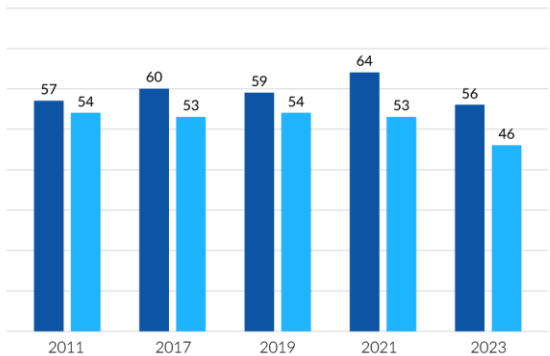
ABBILDUNG 5b **Hindernisse bei der Integration,  
Vergleich West-/Ostdeutschland 2011-2023**

■ West ■ Ost

Mangelnde Chancengleichheit auf dem Arbeitsmarkt



Diskriminierung der Zuwanderer aufgrund der Herkunft



Dargestellt: Anteile „trifft zu“ in Prozent. Frage: „Wo sehen Sie die größten Hindernisse bei der Integration von Zuwanderern in Deutschland?“ Antwortoptionen: „mangelnde Chancengleichheit auf dem Arbeitsmarkt“ und „Diskriminierung der Zuwanderer aufgrund der Herkunft“  
Basis: 1.666 Befragte in Westdeutschland, 339 Befragte in Ostdeutschland (2023), Quelle: Verian

„Triggerpunkt“ fungiert. Im Kontext der soziologischen Debatte gelten „Triggerpunkte“ als „Orte innerhalb der Tiefenstruktur von moralischen Erwartungen und sozialen Dispositionen, auf deren Berührung Menschen besonders heftig und emotional reagieren“ (Mau/Lux/Westheuser 2023: 246). In Ostdeutschland mit seinen harten Transformations- und Verlusterfahrungen kann der relativ großzügige staatliche Umgang mit Geflüchteten eher Gefühle von Ungleichbehandlung und Entgrenzungsbefürchtungen mobilisieren als in Westdeutschland. Das Bild, dass ein Graben zwischen Ost und West in der Migrationsfrage zeichnet, ist allerdings ein Zerrbild.

© Bertelsmann Stiftung, Gütersloh

2024

#### Herausgeber

Bertelsmann Stiftung  
Carl-Bertelsmann-Straße 256, 33311  
Gütersloh

#### Verantwortlich

Dr. Ulrike Wieland, Senior Expert  
Demokratie und Zusammenhalt  
ulrike.wieland@bertelsmann-stiftung.de

#### Layout und Datenvisualisierung

Paul Feldkamp, Bielefeld

#### Bildnachweis

© freshidea – stock.adobe.com

DOI 10.11586/2024057

## Literatur

Bertelsmann Stiftung (Hg.) (2012a): [Zukunft zählt, nicht Herkunft. Empfehlungen für Integration aus dem „Jungen Forum – Generation Zukunft“](#).

Gütersloh.

Bertelsmann Stiftung (Hg.) (2012b): [Willkommenskultur in Deutschland. Ergebnisse einer repräsentativen Bevölkerungsumfrage in Deutschland](#).

Gütersloh.

Bertelsmann Stiftung (Hg.) (2015): [Willkommenskultur in Deutschland. Entwicklungen und Herausforderungen](#). Gütersloh.

Bertelsmann Stiftung (Hg.) (2017): [Willkommenskultur im Stresstest. Einstellungen in der Bevölkerung 2017 und Entwicklungen und Trends seit 2011/2012](#). Gütersloh.

Heizmann, Boris/Huth, Nora (2020): [Ausmaß und Ursachen von zuwanderungsbezogenen Bedrohungswahrnehmungen in Ost- und Westdeutschland](#). In: Informationsdienst Soziale Indikatoren, 65, 28-33.

Kober, Ulrich/Kösemen, Orkan (2019): [Willkommenskultur zwischen Skepsis und Pragmatik. Deutschland nach der „Fluchtkrise“](#). Gütersloh.

Kösemen, Orkan/Wieland, Ulrike (2022): [Willkommenskultur zwischen Stabilität und Aufbruch. Aktuelle Perspektiven der Bevölkerung auf Migration und Integration in Deutschland](#). Gütersloh.

Mau, Steffen/Lux, Thomas/Westheuser, Linus (2023): [Triggerpunkte. Konsens und Konflikt in der Gegenwartsgesellschaft](#). Berlin.

Wieland, Ulrike (2024): [Willkommenskultur in Krisenzeiten. Wahrnehmungen und Einstellungen der Bevölkerung zu Migration und Integration in Deutschland](#). Gütersloh.